

Elke Szalai, Margit Pichler

Übergänge in der Berufsorientierung mit Innovationsmethoden gestalten

Ein regionaler Berufsorientierungsprozess aus dem Projekt ReBOx

„Regionale Berufsorientierung ermöglichen“ zielgruppenspezifisch gestaltet.

Im vorliegenden Forschungs- und Entwicklungsprojekt „ReBOx - Regionale Berufsorientierung ermöglichen“ wurde ausgehend von der Fragestellung, wie kann Berufsorientierung gestaltet werden, die eine Ausbildungs- und Berufswahl entlang der eigenen Stärken von Jugendlichen und der regionalen Möglichkeiten ermöglicht, ein idealtypischer Prozessablauf entwickelt. Diese Ausgangslage wurde aufbauend auf Vorarbeiten gewählt, um den etablierten Berufsorientierungsprozess zu nutzen und durch Innovationsmethoden erweitert, die am Schulstandort in Kooperation mit allen relevanten Akteure_innen umgesetzt werden können. Innovationsmethoden haben dabei geholfen passgenaue Maßnahmen für den beforschten Jahrgang zu wählen und einen Raum zum Weiterdenken der Übergänge im Berufsorientierungsprozess zu öffnen. Im von der FFG geförderten Projekt wurden zahlreiche Methoden und ein prototypischer Ablauf entwickelt, der nun auch an anderen Standorten etabliert werden kann. Das Vorgehen, die Methodenwahl und ein Einblick in Ergebnisse werden im Beitrag gegeben.

1. Ausgangslage

1.1. Projekt ReBOx

Ein gut koordinierter Berufsorientierungsprozess unterstützt Jugendliche, eine Ausbildung und eine Berufswahl zu treffen, die ihren Stärken entgegenkommt und ein gutes Arbeiten und Leben auch in Zukunft ermöglicht. Ein Innovationsprojekt, das aktuelle Fragestellungen aus der Berufsorientierung aufgreift und auf regionale und konkrete Anforderungen heruntergebrochen in einen prototypischen Berufsorientierungsprozess bringt, ist mit „ReBOx - Regionale Berufsorientierung ermöglichen“ gesetzt worden. In diesem von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft, kurz FFG geförderten Projekt wurde intensiv zu Fragen des Übergangs in Berufsorientierungsphasen und der Übergänge von Schule-Beruf, die Berufsorientierungsakteur_innen gestalten sollen, geforscht und damit ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Berufsorientierungsprozesses geleistet.

1.2. Die Problemstellung

Das Projekt fokussiert auf aktuelle Herausforderungen: Fachkräftemangel, stereotype Berufswahl sowie Abwanderung aus ländlichen Regionen. Aktuell wählen 43,3 % der weiblichen Lehrlinge typische Mädchenberufe wie Einzelhandels- oder Bürokauffrau oder Friseurin und die Lehrberufe des Metall- und Elektrotechnikers oder des KFZ-Technikers werden von 35,1 % der männlichen Lehrlinge gewählt (vgl. WKO Lehrlingsstatistik 2018). Forschungsergebnisse zeigen, dass Ju-

gendliche insbesondere, wenn es um Berufswahl geht, sehr mobil sein können. So beantworteten etwa 92 % der im Rahmen einer von Jugendkulturforschung.de e.V. durchgeführten Untersuchung befragten bildungsnahen 14- bis 25-Jährigen die Frage: „Wärst du bereit, deinen Lebensmittelpunkt in eine andere Stadt/Region zu verlegen, um einen Job in der angestrebten Branche zu bekommen?“ mit „Ja“ (Institut für Jugendkulturforschung 2012) Umso relevanter scheint es, dass Berufswahl und Berufsmöglichkeiten regional erkannt werden und im Rahmen von Berufsorientierung in den Schulen auch vermittelt und realistisch weitergegeben werden können. Das kann unterschiedliche Gründe haben, wie beispielsweise, dass die regionalen Synergien zu wenig genutzt werden, regionale Unternehmen zu wenig präsent sind oder auch Eltern, die in der Region arbeiten nicht als Wissensträger_innen gesehen werden. Diese Befunde wurden auch im vorliegenden Innovationsprojekt deutlich sichtbar und bildeten zugleich die Engpässe im Berufsorientierungsprozess.

„Neben ganz rationalen, regionalspezifischen ökonomischen Erklärungsansätzen gilt es also vor allem auch, individuelle Wünsche und Motive junger Menschen zu ihrer eigenen Lebensgestaltung in den Blick zu nehmen, die inzwischen maßgeblich darüber entscheiden, ob sie gehen, bleiben oder sich eine Lösung irgendwo dazwischen suchen.“ (Berichtsband 2014, S.14) Diese individuellen Wünsche und Motive müssen Eingang in BO-Prozesse finden und können erst formuliert werden, wenn Kinder und Jugendliche soweit gestärkt sind, diese zu erkennen.

Der inhaltliche Bogen im Projekt spannte sich also von der meist stereotypen Berufswahl von Jugendlichen über regionale Abwanderungstendenzen hin zum standardisierten Berufsorientierungsprozess des Ministeriums und den Akteur_innen, die diesen Prozess gestalten und ansteuern.

2. Schulumfeld-Analysen

Der Projektstart gliederte sich in zwei Analysephasen. So wurde der vom Ministerium verordnete Berufsorientierungsprozess analysiert, um Übergänge und Anschlussstellen zu erkennen und auch an der Projektschule erkennen zu können. Der Katalog verbindlicher Maßnahmen im Bereich von Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der 7. und 8. Schulstufe (vgl. BMBWF 2012) und lieferte die Grundlage für die Arbeitsschritte. Das Projekt folgte der Programmatik, dass Bildungs- und Berufswahlentscheidungen von Jugendlichen eines koordinierten Zusammenwirkens aller Maßnahmen im Bereich von IBOBB bedürfen (vgl. Pichler 2016).

Aus der Analyse, die in Bezug zu eingangs genannter Problemstellungen gesetzt wurden, wurde ein Leitfaden für die ersten Schritte in der Projektschule entwickelt. Es wurden episodische Interviews mit Lehrkräften geführt, um den aktuellen Prozess an der Schule abzubilden und Möglichkeiten der Adaptierung zu erforschen. Nach Flick bilden episodische Interviews subjektive Erfahrungen und Blicke auf den Forschungsgegenstand ab (vgl. Flick 2011). Es können daraus Learnings für die Entwicklung im Prozess entstehen. Erfahrungswissen und die Deutung des Erfahrungswissens obliegt dann den Forscher_innen und Projektbearbeiter_innen. Diese Deutung erfolgt eingebettet in relevante Literatur und ist somit objektivierbar.

In diesen Interviews wurde bewusst nicht nach Schwierigkeiten gefragt, diese wurden jedoch im Gespräch rasch genannt. Als besondere Herausforderung erwies sich die Elternarbeit im BO-Prozess. „Elternarbeit ist sehr schwierig. Die Eltern kommen zum Elternabend, aber darüber hinaus, ...!“ (Direktorin im Interview November 2018). Als ein weiterer herausfordernder Bereich wurde bei diesen Gesprächen die Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen sowie die Koordination der berufspraktischen Tage genannt. Neben diesen Hinweisen auf Akteursgruppen, die eine relevante Rolle im Berufsorientierungsprozess spielen, wurden auch die unzureichende Zeit für die BO-Stunden, die beinahe zu große Auswahl an Angeboten und die knappen Ressourcen für die Nutzung der Angebote, die nicht alle kostenfrei für Eltern sind, genannt.

Darauf aufbauend wurde ein Projektablaufplan für die beiden Schuljahre entwickelt, die möglichst viele Aspekte der Berufsorientierung abdecken und fokussiert auf Ansprüche und Möglichkeiten der Projektschule schauen.

3. Methodenwahl und didaktisches Vorgehen

Die weiteren Schritte wurden mit den Schüler_innen der 7. Schulstufe im Jahr 2018 sowie ihren Berufsorientierungslehrkräfte, Bildungsberater_innen und der Direktion der Schule. Weiters wurden die Eltern der genannten Schülergruppe sowie außerschulische Stakeholder wie die Sozialpartner, die Schulgemeinde und regionale Unternehmer_innen eingebunden. Für jede Gruppe wurde im Projektablauf ein Zeitpunkt für gemeinsame Aktivitäten gesetzt. Die meisten Bullets im Ablauf erhielten die Kinder und ihre Lehrkräfte, die im Zentrum standen. Die Eltern wurden weniger häufig, aber sehr früh in den BO-Prozess integriert, da diese die Berufsentscheidung maßgeblich beeinflussen. „Die elterliche Kommunikation über Berufe kann hier eine wichtige Rolle spielen. Welche Bereiche des Arbeitslebens werden in Gesprächen zuhause angesprochen? Welches Bild des eigenen Arbeitsplatzes wird vermittelt?“ (Olyai 2012, S. 18).

Der Elternabend erfolgte Anfang Oktober 2018 am Projektstart. Es wurde das Projekt vorgestellt und ein Raum für Diskussionen geöffnet. So wurde beispielsweise angemerkt, dass einige der BO-Angebote, die von eigenen älteren Kindern bekannt sind, ihrer Einschätzung nach zu spät kommen. Darauf aufbauend wurden Aktivitäten bei ReBOx besser im zeitlichen Ablauf positioniert. Es folgten Workshops für die Kinder, die ihre Stärken heben sollten. Diese frühen Phasen der Sensibilisierung ihrer Stärken, Interessen und Neigungen ermöglichte den Schüler_innen in den folgenden Konkretisierungsphasen eine auf ihre eigene Lebensplanung bezogene Berufswahl treffen zu können.

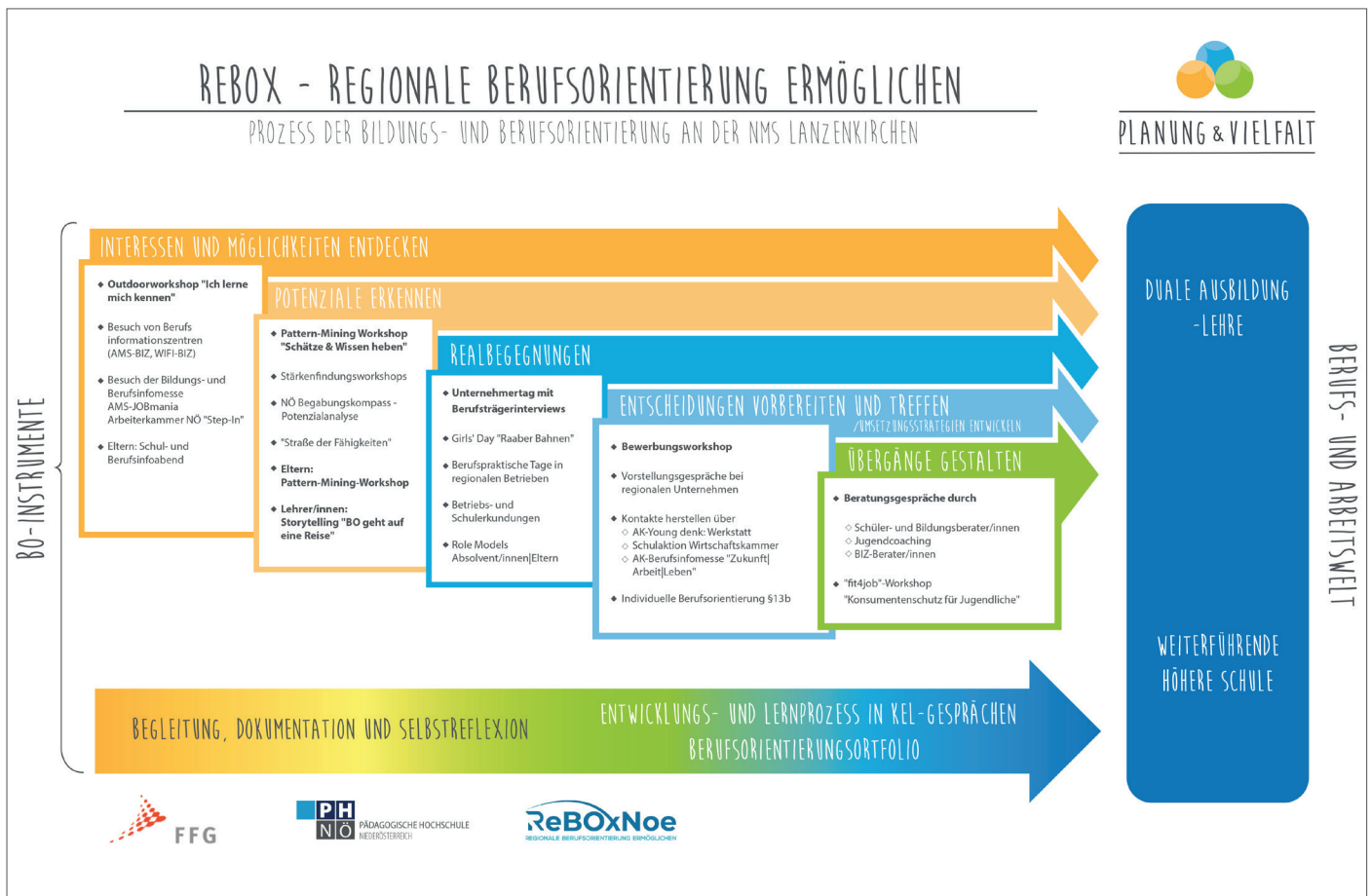
Es folgten in Kooperation mit Kollegen der PH Wien „Holistic-Pattern-Mining“ Workshops mit den Kindern der beiden teilnehmenden Klassen und deren Eltern. Diese Methode unterstützte das Finden und Beschreiben von Mustern, sogenannten Pattern im regionalen Berufsorientierungsprozess und machte Bedarfe sichtbar.

Die Holistic-Pattern-Mining-Methode wurde von Iba & Isaku (2012) von der Keio Universität (Japan) entwickelt. Ziel jedes Holistic-Pattern-Mining-Prozesses ist es, implizites Erfahrungswissen bzw. gute Praxis zu erkennen und für andere in Form von (Handlungs-) Mustern zu dokumentieren und so sichtbar zu machen. Durch die Systematisierung und Strukturierung der in den Workshops gesammelten Einzelnformationen guter Praxis ist die Methode für die Analyse von Sachverhalten im Kontext der oben beschriebenen Problemstellung sehr geeignet und lässt sich für die Erarbeitung von Lösungsansätzen im Bereich der Berufsorientierung heranziehen (z. B. kollaborative Entwicklung einer Mustersprache für die Berufsorientierung unter Einbeziehung aller Akteur_innen).

In diesem Projekt wurden den Kindern zwei Fragen gestellt, die auf Berufe hinzielen, ohne sie zu fragen, welchen Beruf sie denn ergreifen wollen. Die Fragen waren: „Welche Berufe

Schulstufe	Klassen	Monat	Titel	Dauer	Termin	Organisation	Veranstaltungs-ort	Anmerkung
Schuljahr 2018/19								
7. Schst	3a und 3b	Okt 18	Vorstellung Projekt	2,5 Std.	abends	Eltern, SuS, LL, Schulleitung,	Schule	im Rahmen des Klassenforums
7. Schst	3a und 3b	18.10.18	Jobmania	4 UE	Nachmittag	SuS, LL	Wiener Neustadt	
7. Schst	3a und 3b	9. + 10.10.18	Workshop	3 UE	BO-Stunde	SuS, Trainerin	Schule	Kompetenztraining
7. Schst	3a und 3b	07.01.19	Workshop	3 UE	BO-Stunde	SuS, PH, SzE, LL	Schule	Pattern Mining Workshop
7. Schst	3a und 3b	19. und 26.2.	Stärkenworkshop	3 UE	Nachmittag	SuS, LL, AMS	AMS-BIZ	Stärkenorientierung
7. Schst	3a und 3b	März/April	Stärkenfindung	3 UE	BO-Stunde	SuS, BO-LL	Schule	ausgearbeitete Stundenbilder
7. Schst	3a und 3b	März/April	Reflexion Pattern Mining	3 UE	BO-Stunde	SuS, BO-LL	Schule	ausgearbeitete Stundenbilder
7. Schst	3a und 3b	24.04.2019	Begabungskompass	7 Std	ganztags	SuS, LL, Wifi BIZ	WIFI-BIZ Mödling	Anmeldung: https://begabungskompass.at/
7. Schst	3a und 3b	April/Mai 19	Stärkentang mit den Eltern		Nachmittag	Eltern, SuS, LL,	Schule	im Rahmen der KEL-Gespräche
7. Schst	3a und 3b	06.05.2019	AK-step in!	ab 12:30	Nachmittag	SuS, LL, AK, PIM	AK St. Pölten	Online-Anmeldung
7. Schst	3a und 3b	20.05.2019	RoleModels	4 UE	Nachmittag	SuS, LL, Eltern, Unternehmen	Schule	Eltern & Unternehmen mit Lehrlingen
7. Schst	3a und 3b	12. und 13.6.	Workshop	3 UE	BO-Stunde	SuS, ext. Trainerin	Schule	Kompetenztraining
7. Schst	3a und 3b	18.06.2019	Straße der Fähigkeiten	6 UE	Vormittag	SuS, LL, KV	Schule	Stärkenorientierung
7. Schst	3a und 3b	Juni	Beratungsgespräche	1 Std	individuell	Eltern, Wifi-Psycholog/in	Schule	rechtzeitige Bekanntgabe und Terminvereinbarung!
Schuljahr 2019/20								
8. Schst	4a und 4b	2. Septwoche	BPT	1 Woche	Woche	SuS, Betriebe, BOKO, BOLE	Betriebe	Berufspraktische Tage
8. Schst	3./4. Klassen	Sep 19	14 Jahre - was nun??	2,5 Std.	abends	Eltern, SuS, LL, Schule, Kooperationspartner;	Schule	FQA zur Schnupperlehre
8. Schst	4a und 4b	24.09.2019	#BO_konkret	8 UE	ganztags	alle Stakeholder	PH NÖ	Fachtagung und Abschluss ReBOX
8. Schst.	4a und 4b	Okt./Nov. 19	Bewerbst raining	5 UE	Nachmittagsblock	SuS, KV, BO-LL, AKNÖ	Bezirksstelle WN	Terminvereinbarung mit AK
8. Schst.	4a und 4b	01.10.2019	AK Messe Bad Vöslau	4 UE	Nachmittagsblock	AKNÖ		Anmeldung AK April 2019
8. Schst.	4a und 4b	01.11.2019	WKNÖ-Schulaktion	2 UE	Nachmittagsblock	WKNÖ	Schule	Anmeldung WK zu Schulbeginn
8. Schst	4a und 4b	01.11.2019	europass	2 UE	BO-Stunde	Europass	Schule	Anmeldung per Mail europass@oead.at Europassmappe anfordern
8. Schst.	4a und 4b	Dez 19	Jugendtheater	2 Stunden	Vormittag	SuS, BO-LL	Schule	Themenwahl mit LL, Anmeldung jugendtheater@aknoe.at
8. Schst.	4a und 4b	Jän 20	Verbraucherbildung für Jgdl	2 UE	fit4job - Workshop	SuS, LL, AKNÖ, Schuldnerberatung NÖ	Schule	
8. Schst.	4a und 4b	01.06.20	denk:Werkstatt	2,5 Std.	Vormittag	SuS, BO-LL, AK-Expert/innen	AK-Zentrum St. Pölten	Themenwahl mit LL

Abb. 1: Projektschritte im Projekt „ReBOX - Regionale Berufsorientierung ermöglichen“



sind dir im Laufe dieser Woche schon begegnet?“ und „Welche Berufe kennst du?“. In einem weiteren Schritt wurde dazu gearbeitet, welche Chancen und Schwierigkeiten sie diesen Berufen zuordnen und wer ein mögliches Vorbild in den genannten Berufen ist. Deutlich wurde, dass sehr viel mehr Berufe genannt wurden als die „üblichen“ und viele Berufe sehr nahe an den Lebensrealitäten der Kinder sind. Insbesondere deutlich wurde bei Berufen in der Gastronomie, dass die Kinder dabei an den Bäcker in der Gemeinde, das Gasthaus oder die Konditorei, die sie kennen, denken – also sehr regionale Unternehmen im Blick haben. Nach einem spannenden Workshop und der Auswertung wurden die Ergebnisse im BO-Unterricht reflektiert. Es wurde deutlich welche Berufsvielfalt genannt wurde und welche Möglichkeiten sich für die Schüler_innen regional zeigen. Aus diesem Wissenspool haben die Schüler_innen teilweise ihre berufspraktischen Tage gewählt. Berufsaspirationen wurden von einigen Schüler_innen kritisch hinterfragt und Berufsfindungsprozesse neu angeregt.

Die Eltern wurden ebenso mit einem Pattern-Mining-Workshop zu ihren eigenen Berufsbiografien eingebunden und brachten reichlich reflexives Wissen zu ihren Ausbildungs- und Berufswegen ein. Diese Offenheit im Workshop kann als Ergebnis der frühzeitigen Einbindung der Eltern in das Projekt gewertet werden, welches den BO-Prozess ihrer Kinder

steuerte. „Damit die Einbindung von Eltern in den Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen gelingt, bedarf es sowohl der Einbindung und Zusammenarbeit aller am Berufsorientierungsprozess von Jugendlichen beteiligten Akteure als auch der Fokussierung auf die Erwartungen und Wünsche von Eltern.“ (Boockmann, Brändle, Kleinemeier u. a. 2017, S. 36)

Weitere innovative Methoden, die eingesetzt wurden: Reflexionsworkshops, Stärkenworkshops, Medienwerkstatt und die Teilnahme an der wissenschaftlichen Abschlusskonferenz. Bei vielen der genannten Einheiten waren die Lehrkräfte nicht direkt eingebunden, sondern nur in der Vor- und Nachphase dabei, um den Schüler_innen auch Raum für die eigene Individualität zu geben.

Die im Lehrplan für Berufsorientierung verankerten Realbegegnungen fanden auch in diesem Projekt besondere Beachtung. Diese verpflichtenden Realbegegnungen umfassen neben berufspraktischen Tagen und Betriebserkundungen auch Exkursionen zu Bildungseinrichtungen im sekundären und tertiären Bereich. Der Besuch von Informations- und Beratungszentren sowie von Berufs- und Bildungsmessen gehören ebenfalls dazu (vgl. BMBWF 2012). All diese Veranstaltungen bieten den Schüler_innen die Möglichkeit persönliche Erfahrungen und Eindrücke zu gewinnen, welche



für eine gut begründete Berufswahlentscheidung im BO-Prozesses wesentlich sind. Gerade bei den Realbegegnungen im Zusammenhang mit regionalen Betrieben verdeutlichte sich im ReBOx-Projekt, wie schwierig es ist, Unternehmen und Schulen zu vernetzen. Nach monatelangem Vertrösten wurde letztendlich ein erfolgreicher Unternehmertag mit regionalen Unternehmen direkt an der Schule als eine Art „Speed Dating“ organisiert. Trotz oder wegen der Schwierigkeiten in der Vorbereitung, gab es durchwegs sehr positives Feedback seitens der Unternehmen, der Jugendlichen und der Lehrkräfte.

4. Conclusio und Ausblick

Aus allen diesen Schritten und den gewählten Methoden wurde ein idealtypischer Berufsorientierungsprozess abgebildet, der zeigt, welche Akteursgruppen, welche Themen und auch Methoden einen guten BO-Ablauf ausmachen können. Das idealtypische Schema stellt eine zielgerichtete Begleitung der Jugendlichen in allen Phasen der Entwicklung zur Berufswahlkompetenz dar. Es wurden Instrumente zur Berufsorientierung herausgearbeitet, die bereits an der Schule Programm waren und um einige wichtige innovative Methoden und Maßnahmen erweitert. Die ausgewählten Instrumente sollten aufeinander aufbauen und Synergien erzeugen. So kön-

nen viele Arbeitsschritte ineinander greifen, um Übergänge in der Ausbildungs- und Berufswahl gut gestalten zu können. Deutlich wurde, dass gute Berufsorientierung unterschiedliche Methoden braucht, Ressourcen zur Verfügung gestellt haben muss und ausreichend Zeit für Reflexion, Gespräche und Austausch eingeplant werden muss. Das BO-Standortkonzept und die Instrumente aus der Berufsorientierung müssen ineinander greifen, um regionale Wirkung entfalten zu können.

Die in diesem Projekt getesteten Methoden und Abläufe werden aktuell auch den Studierenden in den Hochschullehrgängen „Bildungs- und Berufsorientierung“ und „Berufsorientierungskoordination“ zur Verfügung gestellt und mit Hilfe der Studierenden laufend weiter entwickelt.

Literaturverzeichnis

Berichtsband (2014). Jugendabwanderung im ländlichen Raum. Ein Einblick in die Wandlungsmotive von Jugendlichen aus Leoben und Bruck-Mürzzuschlag. Verein beteiligung.st | Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung.

BMBWF - Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2012). Maßnahmenkatalog im Bereich Information,

Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB) in der 7. und 8. Schulstufe. Quelle: https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2012_17.html. Letzter Zugriff: 28.01.2020.

Boockmann, B., Brändle, T., Kleinemeier, R., Ruhe, H., & Scheu, T. (2017). Das Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorientierung – Möglichkeiten und Grenzen. Studie für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB). Bielefeld: Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung.

Flick, U. (2011). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Rohwolt Taschenbuchverlag.

Iba, T. & Isaku, T. (2012). Holistic Pattern-Mining Patterns: A Pattern Language for Pattern Mining on a Holistic Approach. Proceedings of the 19th Conference on Pattern Languages of Programs (PLoP2012).

Institut für Jugendkulturforschung (2012). Bericht zur Jugend-Wertestudie 2011. Eigene - Berechnungen. Wien: Institut für Jugendkulturforschung.

Olyai, N. (2012): Das Wissen von Kindern über Berufe: Struktur, Veränderbarkeit und elterlicher Einfluss. Dissertation. Erfurt.

Pichler, M. (2016). FokusInfo 104: Übergangsprozesse von der Schule in den Beruf professionell begleiten: Das Pilotprojekt »Mein Arbeitsplatz – Von der Stärke zur Kompetenz« in der Bildungsregion Niederösterreich Süd. Quelle: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/FokusInfo_104.pdf. Letzter Zugriff: 28.01.2020.

WKO - Wirtschaftskammer Österreich (2019). WKO Statistik. Lehrlinge in Österreich 2018. Quelle: <http://wko.at/statistik/jahrbuch/lehrlinge18.pdf>. Letzter Zugriff: 28.01.2020.

Weitere Informationen finden sich unter <https://portal.ibobb.at/themenschwerpunkte/digitalisierung-der-arbeitswelt/>.